

Friede zu Ollmütz folgte. Es ging daher zu Ende des Jahres 1478 der Herzog Albert abermals hier durch, um sich nach Ollmütz zu begeben. Die Lausitzer sendeten Abgeordnete zum Congresse nach Ollmütz, und im Namen der Stadt Budissin begab sich der Bürgermeister Bretsch, genannt Steinichen, und Procop Schink nebst einem Wagen mit 8 Pferden und 3 Knechten dahin, deren Reise der Stadt 100 Schock Groschen kostete und welche 18 Wochen abwesend waren. (Die Bedingungen des Friedens siehe b. Käuff. 2, 336.)

Auf Befehl des päpstlichen Nuntius, Balthasar de Piscia, wurden wegen des Friedensschlusses öffentliche Processionen abgehalten und das Te Deum laudamus angestimmt. — Auf einem Landtage zu Breslau, wohin sich die Abgesandten der Lausitz verfügten, wurde den Deputirten von den Commissarien des Königs Matthias, Johannes, Bischof zu Waradein, und Georg von Stein (beide in der Folge Landvoigte) ein Revers zur Unterschrift vorgelegt, daß sie nämlich Alles halten sollten, was in dem Frieden zu Ollmütz bestimmt worden war. Wider diesen Revers setzten sich mehre Deputirte, vorzüglich der Bürgermeister Bretsch aus Budissin, welcher es durch seine Vorstellungen bei den übrigen Deputirten dahin brachte (indem er vorgab, daß sie an ihren Rechten gekränkt würden), daß man nicht unterschrieb. Der Bürgermeister Bretsch zog sich durch seine freimüthige Sprache den Haß der königl. Commissare zu, die denselben auch, wie wir in der Folge sehen werden, auf alle nur mögliche Weise verfolgten.

1481 wurde in Budissin ein Landtag gehalten und George v. Stein vom Könige Matthias als Landvoigt eingesetzt. Matthias gab die Versicherung, daß von den Renten, Einkünften und Gütern, welche zum Schlosse in Budissin gehörten, Nichts entfremdet, versezt oder ver-